



Maria Salsonig und Dr. Peter Kuhn (rechts) schieben das Kampfkunst-Projekt im Kinderhaus an. Ziel ist es, Kinder in besonderen Lebenssituationen psychisch stark zu machen.

KiKaKu macht Kinder stark

Kinderhaus und Institut für Sportwissenschaft starten gemeinsames Projekt

Bayreuth (UBT). „KiKaKu! – Kinderkampfkunst“: Unter diesem Motto steht ein Projekt, das das Kinderhaus Bayreuth mit dem Institut für Sportwissenschaft der Universität Bayreuth umsetzt. Dr. Peter Kuhn, Akademischer Direktor am Institut für Sportwissenschaft, wird zusammen mit zwei Mitarbeitern ab Januar 2010 acht Kinder des Kinderhauses einmal wöchentlich in Kampfkunst unterrichten.

Im Mittelpunkt, so Kuhn bei einer Pressekonferenz im Kinderhaus der Diakonie, steht dabei der Gedanke des „friedlichen Kriegers“. Der lehnt Gewalt in sozialen Begegnungen ab, bleibt im Ernstfall respekt-

voll, achtet auf das Wohlergehen aller Beteiligten und verhält sich bis zum Äußersten defensiv. Bei KiKaKu geht es also nicht in erster Linie darum, die Körperkraft der Kinder zu stärken. Vielmehr brauchen die acht Kinder, die zum Teil ganz besondere Bedürfnisse haben und in ganz besonderen Lebenssituationen stecken, vor allem eine Stärkung ihrer Psyche.

Dass Kampfkunst Jugendliche genau in diesem Sinne „stark“ macht, haben zahlreiche wissenschaftliche Studien bewiesen. Und: Auch Kinder reagieren positiv auf das Üben der Kampfkünste, ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl wachsen, ihre Aggressivität lässt nach. Das hat Kuhn, der

seit Jahren mit Kindern Karate trainiert, hundertfach erfahren. Eine wissenschaftliche Basis für diese Beobachtung gibt es indes nicht. Auch dies soll sich mit dem Projekt im Kinderhaus, das weit und breit einmalig ist, ändern.

Kuhn und seine Mitarbeiter werden über ein Jahr hinweg die Veränderungen und Fortschritte ihrer Schüler sehr genau beobachten und dokumentieren. Für jedes Kind legen die Erzieher ein Portfolio an: Dabei handelt es sich um ein Instrument der Bildungsdokumentation und Bildungsplanung. Nicht nur Wahrnehmungen und Vorhaben der Erzieherinnen und Erzieher, auch die Vorstellungen der Kinder werden gesammelt. Zudem werden Kuhn und Co. die Kinder anhand von Kategorien aus den Bereichen Selbstwirksamkeit, Empathiefähigkeit und Prosozialität sowie zum speziellen Verhalten in der Trainingssituation beobachten. Und schließlich sollen die Kinder direkt nach ihren Wünschen und Vorstellungen zum Kampfkunsttraining befragt werden.

Maria Salosnig, Leiterin des Kinderhauses, verspricht sich vom Projekt „KiKaKu!“ einen Entwicklungsschub für Hortkinder mit erhöhtem Förderbedarf im sozialen und emotionalen Bereich. Diese Kinder brauchen vor allem Lern- und Übungsgelegenheiten für den adäquaten Umgang mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen, aber auch für einen sinnvollen Umgang mit Körperkräften. Über die gesteigerte Selbstwahrnehmung, so wird erwartet, stärkt das gemeinschaftliche Kampfkunsttraining auch das Selbstwertgefühl der oft ängstlichen Kinder und ihre Kompetenzen im Umgang mit Gewalt.

Finanziert wird das Projekt vom Förderverein Kinderhaus Bayreuth. Da aber einige der teilnehmenden Kinder von Armut betroffen sind, fehlen die Mittel für die Anschaffung der Kampfsportanzüge. Der Betrag beläuft sich auf 200 Euro. Deshalb wird um eine Spende von neuen oder gebrauchten Anzügen für Kinder im Alter von sechs Jahren bis 12 Jahren oder um eine Geldspende

gebeten. Das Spendenkonto des Kinderhauses führt die VR-Bank Bayreuth, Kontonummer 5 09 90 80, Bankleitzahl 773 900 00.

Kontakt:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Frank Schmäzle
Telefon 0921/555323
E-Mail pressestelle@uni-bayreuth.de